

Lucy and Lydia Connell  
Find the Girl  
Glanz & Glamour



Lucy and Lydia Connell  
geschrieben mit Katy Birchall

# #FindThe Girl

Glanz & Glamour

Aus dem Englischen  
von Petra Koob-Pawis

Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO<sub>2</sub>-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj-Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

[www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001](http://www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001)



Verlagsgruppe Random House  
FSC® N001967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

1. Auflage 2020

© 2020 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Text copyright © Lucy and Lydia Connell 2019  
The authors have asserted their moral rights.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Die englische Originalausgabe erschien 2018 unter dem Titel  
»Find the Girl. All That Glitters« bei Penguin Books Ltd., London.

Übersetzung: Petra Koob-Pawis

Lektorat: Luitgard Distel

Umschlaggestaltung: Kathrin Schüler, Berlin, unter Verwendung von  
Motiven von © Shutterstock (Artnis, kkomman, Panumas Yanuthai,  
99Art, Cesare Andrea Ferrari, Diana Indiana, phive, Halfpoint,

Kseniia Perminova, Ron Dale)

kk · Herstellung: bo


Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-570-16574-4

Printed in Germany

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

## KAPITEL EINS

# Nina

»Nina!«

Ich werde unsanft aus meinen Träumen gerissen und schrecke hoch, weil Nancy meinen Namen ruft. Während ich noch verschlafen blinzele, kommt sie in mein Zimmer gestürmt und baut sich, die Hände in die Hüften gestützt, vor meinem Bett auf.

»Du verbirgst etwas vor mir«, erklärt sie anklagend.

»Was?«, murmle ich benommen und noch immer halb im Schlaf. »Was ist los? Wie spät ist es?«

»Du hast ein Geheimnis vor mir, Nina Palmer.« Sie sieht mich streng an. »Mein Zwillinginstinkt lässt bei mir alle Alarmglocken schrillen.«

Ich werfe einen Blick auf mein Handy, das auf dem Nachttisch liegt, und stöhne auf, als ich die Uhrzeit sehe.

»Dein Zwillingssalarm schrillt um sechs Uhr früh? Kannst du ihn bitte ausschalten, damit ich noch ein bisschen schlafen kann?«

»Seit Tagen hatte ich so ein komisches Gefühl, aber heute Morgen bin aufgewacht und wusste plötzlich, was es ist: Du

hast ein Geheimnis!« Sie knufft mich, als ich mir die Decke über den Kopf ziehe. »Kannst du es mir jetzt bitte sagen, damit wir alle wieder in Ruhe weiterleben können?«

»Ich habe kein Geheimnis vor dir«, lüge ich. Meine Stimme ist gedämpft, denn ich habe mein Gesicht im Kopfkissen vergraben. »Lass mich in Ruhe.«

Ich hätte damit rechnen müssen, dass sie mir auf die Schliche kommt. Im Bewahren von Geheimnissen bin ich noch nie gut gewesen.

Sobald ich nur an ein Geheimnis DENKE, werde ich rot wie eine Tomate. Und wenn man ohne ersichtlichen Grund rot wird, sind die Leute sofort misstrauisch. Noch schlimmer ist es, wenn mich jemand direkt fragt und ich ihm ins Gesicht lügen muss. Ich bin eine total miese Lügnerin. Mein Gehirn setzt völlig aus.

Das weiß ich deshalb so genau, weil ich im letzten Schuljahr ein großes Geheimnis für mich behalten musste, das nicht einmal meine Zwillingsschwester Nancy erfahren durfte. Dass ich es überhaupt so lange geheim halten konnte, ist ein Wunder. Und jetzt habe ich wieder eins. Ein neues Geheimnis. Es war schon schwierig genug, vor Nancy etwas zu verbergen, als wir beide kaum ein Wort miteinander geredet haben. Aber jetzt, wo wir wieder unzertrennlich sind, ist es praktisch unmöglich.

Nancy lässt sich nicht beirren. »Vor ein paar Tagen fing es an. Plötzlich war da dieses komische Gefühl.« Sie setzt sich auf die Bettkante. »Weißt du noch, wie wir gefrühstückt haben vor der Schule und du gesagt hast: ›Mum, die Post ist da.‹? Erinnerst du dich daran?«

»Nein.«

»Du hast gesagt: »Mum, die Post ist da.« Und weißt du, was dann passiert ist? Du bist knallrot geworden. Aber nicht wie sonst immer, wenn du rot wirst, sondern anders. Heute früh ist es mir gekommen. So wirst du nur rot, wenn du ein Geheimnis hast.«

WOHER WEISS SIE DAS?

WARUM nur nehmen meine Wangen diesen speziellen Rotton an und verraten der ganzen Welt, dass ich etwas zu verbergen habe? Warum kann ich nicht normal erröten wie alle anderen auch?

Ernsthaft, gestern ist Nancy zum ersten Mal auf dem Bild an unserer Treppe das Pferd aufgefallen, und sie sagte: »Ich dachte immer, es ist eine Kuh?« Dabei hängt es dort, seit wir vor fast SIEBEN JAHREN hier eingezogen sind. Aber kaum werden meine Wangen auch nur ein klitzekleines bisschen rosa, wird sie gleich zu einem weiblichen Sherlock Holmes.

»Du bist verrückt! Keine Ahnung, wovon du sprichst«, sage ich und versuche, möglichst glaubhaft zu klingen.

»Du bist ganz ohne Grund rot geworden. Das hat mich stutzig gemacht«, erklärt Nancy und fährt sich mit den Fingern durch die glänzenden blonden Haare.

Obwohl wir eineiige Zwillinge sind, könnten Nancy und ich nicht unterschiedlicher sein, wenn es um unsere Looks geht. Nancy ist immer schick, mit makellosem Make-up und perfekt sitzenden Haaren, egal welche Frisur sie gerade ausprobiert. Ich dagegen kann mit Make-up nicht viel anfangen. Ganz egal, wie oft Nancy es mir beizubringen versucht, ich kann mir einfach nicht merken, welchen Pinsel man wofür benutzt, wieso man mehrere Schichten Grun-

dierung auftragen soll und wie ich das Glätteisen benutzen muss, um meine Haare zu locken (was, wie ich Nancy schon mehrfach zu erklären versucht habe, sowieso ein Widerspruch in sich ist).

»Der nächste Hinweis«, fährt sie fort, »war die Sache gestern.«

»Nancy, können wir dieses Gespräch nicht zu einer normalen Uhrzeit fortsetzen? Heute ist Samstag. Die Woche war echt hart. Wir haben bergeweise Hausaufgaben aufgebremst bekommen zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen. Bitte, ich könnte jetzt eine kleine Auszeit wirklich gut gebrauchen«, sage ich in der Hoffnung, dass sie das Thema endlich fallen lässt.

Dabei weiß ich jetzt schon, dass es nicht funktionieren wird. Wenn Nancy erst einmal in Fahrt ist, lässt sie sich nicht mehr so einfach stoppen.

»Gestern früh, als Mum uns an der Schule abgesetzt hat, da habe ich dich gefragt, ob alles okay ist. Du warst so abwesend. Darauf hast du geantwortet: ›Ja, warum?‹«

Sie schaut mich an, als hätte sie gerade eine lückenlose Beweiskette präsentiert, und wartet gespannt auf eine Reaktion von mir.

Ich seufze. »Und?«

»Du hast gesagt: ›Ja, warum?‹«, wiederholt sie bedeutungsvoll. »Wenn du nichts zu verbergen hättest, dann hättest du auf meine Frage einfach mit Ja oder Nein geantwortet. Aber weil du ein Geheimnis hast, musstest du ›Warum?‹ fragen, um herauszufinden, ob ich dir auf die Schliche gekommen bin. Kannst du mir folgen?«

»Nein.«



»Willst du wissen, was ich denke?«, fährt sie ungerührt fort. »Ich denke, dass du, Nina Palmer, einen Plattenvertrag oder so was unterschrieben hast. Also, habe ich recht?«

Einen Augenblick herrscht Stille, dann fange ich an zu lachen.

»WAS? So ein Quatsch! Wie kommst du denn auf die Idee?«, frage ich glucksend.

»Ich weiß nicht, was an meiner Theorie so lächerlich sein soll«, schnaubt Nancy empört.

»Das ist vollkommen verrückt.«

»So verrückt wie die Idee, du würdest heimlich Chase Hunter daten, den berühmten Leadsänger von Chasing Chords, meiner absoluten Lieblingsband, und das über Monate hinweg, ohne dass jemand etwas davon ahnt, nicht einmal die Presse?« Sie zieht die Augenbrauen hoch. »An *dieses* kleine Geheimnis wirst du dich ja wohl noch erinnern, oder?«

Ich zögere, denn da hat Nancy recht.

Selbst jetzt kann ich manchmal immer noch nicht glauben, was im vergangenen Schuljahr passiert ist. Und dann frage ich mich, ob ich mir das alles nur ausgedacht habe. Es ist ja nicht so, als hätte ich fest vorgehabt, mich in einen Popstar zu verlieben. Chasing Chords kannte ich nur, weil Nancy geradezu besessen von der Band war und deren Musik dauernd aus ihrem Zimmer dröhnte. Außerdem hatte sie eine Fanfiction-Website eingerichtet, bei der sich alles nur um diese Band drehte.

Ich dagegen habe meistens Musik von meinem Lieblingskomponisten Austin Golding gehört und mir gewünscht, eines Tages genauso gut Klavier spielen zu können wie er.

Nancy und ich sind wirklich TOTAL verschieden, nicht

nur, was unseren Musikgeschmack angeht oder unser Schminktalent. Sie ist beliebt und witzig, während ich zwischenmenschlich eher schüchtern und unbeholfen bin. Diese Gegensätze haben irgendwie dazu geführt, dass wir kaum ein Wort miteinander geredet haben, obwohl wir beide in derselben Klasse waren. Wenn wir zu Hause miteinander sprechen mussten, weil Mum die Hoffnung einfach nicht aufgeben wollte, endete das jedes Mal mit einem Streit.

Doch dann musste ich Nancy auf ein Konzert von Chasing Chords begleiten, wo ich zufällig Chase Hunter traf, den Leadsänger der Band. Jemandem wie ihm war ich noch nie begegnet. Was kaum überraschend war, denn bis dahin hatte ich mich praktisch noch nie mit einem Jungen getroffen, mal abgesehen von meinem besten Freund Jimmy. Und der war in meinen Augen kein *Junge*, sondern eben Jimmy. Ich hätte niemals den Mut aufgebracht, einen Jungen anzusprechen, der mir gefällt. Immer wenn ich jemanden kennenlernte, brachte ich kein Wort heraus und war total unsicher. Bei Chase war das anders.

Vom ersten Moment an hatte ich mich in seiner Gegenwart wohlfühlt. Wir haben so viele Gemeinsamkeiten, dass uns der Gesprächsstoff nicht ausging und ich gar nicht nachdenken musste, was ich mit ihm reden sollte. Wir saßen auf dem Gehsteig von irgendeiner Gasse in London und ich hätte mich stundenlang mit ihm unterhalten können. Er war so ganz anders, als ich mir den Leadsänger einer Pop-Band vorgestellt hatte. Er war nicht eingebildet oder nur auf Karriere aus, sondern witzig, klug und freundlich. Ganz davon abgesehen sah er auch noch wahnsinnig gut aus.

Ich verstehe nicht, dass jemand wie er sich ausgerechnet

für mich interessiert, und doch ist es so. Noch am selben Abend, nachdem ich überstürzt aufgebrochen war, ohne ihm meine Handynummer zu geben, hat er in den sozialen Medien unter dem Hashtag #FINDTHEGIRL eine Riesenkampagne gestartet, um mich zu finden. Ich hatte meinen Geldbeutel verloren und daher kannte er lediglich von meiner Bankkarte meinen Namen: N. PALMER.

Anfangs haben wir uns heimlich getroffen und das war ziemlich aufregend. Aber dann wurde es kompliziert, weil Nancy sich einredete, sie selbst sei das gesuchte Mädchen. Meine Schwester und ich waren damals nicht wirklich Freundinnen. Trotzdem wollte ich sie nicht verletzen und habe ihr die Wahrheit verschwiegen. Von Tag zu Tag wurde es schwerer, den richtigen Zeitpunkt zu finden, denn inzwischen verbrachten Nancy und ich wieder mehr Zeit miteinander. Ich hatte Angst, dass sie mich hassen würde, wenn sie das von Chase herausbekäme.

Es versetzt mir immer noch einen Stich, wenn ich an den Tag denke, als Nancy es ausgerechnet in der Schule erfahren hat. Die Paparazzi hatten ein Foto von Chase und mir bei einem Date geschossen, natürlich ohne unser Wissen, und die Nachricht verbreitete sich in den sozialen Medien wie ein Lauffeuer. Ich weiß noch, wie furchtbar enttäuscht und verletzt Nancy ausgesehen hat, als sie das Foto entdeckte. Auf der Heimfahrt haben wir uns in Mums Auto heftig gestritten. Allerdings kann ich mich daran kaum erinnern, denn ein anderes Fahrzeug war bei Rot über die Kreuzung geschossen und rammte unser Auto.

Nancy fällt es jetzt noch schwer, über den Unfall zu sprechen.

Sobald die Rede darauf kommt, kriegt sie diesen merkwürdigen Gesichtsausdruck und wechselt rasch das Thema. Ich glaube, sie hat mehr damit zu kämpfen als ich. Als der andere Fahrer in unser Auto fuhr, bekam ich den Aufprall ab und musste im Krankenhaus sogar in ein künstliches Koma versetzt werden. Für mich war das wie ein sehr, sehr tiefer Schlaf, aber Nancy hat alles voll miterlebt und musste mit ansehen, wie ich schwer verletzt im Bett lag.

Während ich mich von den Folgen des Unfalls erholte, verwandelte sie sich in eine überfürsorgliche große Zwillingsschwester. Sie ließ mich kaum noch aus den Augen, nahm mir alle Arbeiten ab und sorgte dafür, dass ich immer warm genug angezogen war. Es war zum Kaputtlachen, aber auch sehr lieb. Genau so war es zwischen uns gewesen, bevor wir uns einander entfremdet hatten. Damals war Nancy die selbstbewusste, extrovertierte Schwester, hinter der ich mich verstecken konnte. Ich überließ ihr das Kommando und versuchte nur, sie zu bremsen, wenn sie zu übermütig wurde.

Ausgerechnet der Unfall hat uns wieder zusammengebracht. Dass wir uns beinahe verloren hätten, hat uns bewusst gemacht, was für ein Glück wir haben. Jetzt sind wir sogar froh darüber, dass wir so verschieden sind. Inzwischen tue ich nichts, ohne Nancy vorher um Rat zu fragen. Ohne sie könnte ich nicht leben.

Ohne ihre frühmorgendliche Aufweckaktion allerdings schon.

»Ich weiß, was du vor mir verheimlichst!«, ruft Nancy plötzlich und schnippt mit den Fingern. »Chase hat das L-WORT gesagt! O mein Gott, Nina, erzähl mir alles ganz

genau! Wie und wann hat er es gesagt und hast du es auch gesagt?»

»Moment mal, was? Nein!«, rufe ich und verschlucke mich fast an meiner eigenen Spucke. »Er hat...« Ich senke die Stimme zu einem Flüstern. »... *das L-Wort* nicht gesagt. Er nicht und ich auch nicht.«

»Warum flüsterst du, Nina? Chase kann uns nicht hören, er ist hundert Meilen weit weg in London. Wir sind also unter uns«, sagt sie und verdreht die Augen. »Was ist schon dabei, ihm zu sagen, dass du ihn liiiiibst?«

»Nichts.« Ich versuche, cool zu klingen, obwohl meine Wangen glühen. »Er hat es noch nicht gesagt, also sage ich es auch nicht.«

Ich würde Nancy gern fragen, ob sie es seltsam findet, dass er es noch nicht gesagt hat. Aber das ist mir zu peinlich. Nicht dass ich selbst noch nie darüber nachgedacht hätte. Mehrmals hätte ich es *fast* gesagt, am Ende von Telefonaten oder Dates. Einmal habe ich tief in seine wunderschönen blauen Augen geblickt, seine langen dunklen Wimpern bewundert und war davon so abgelenkt, dass ich, ohne nachzudenken, mit den magischen Worten herausgeplatzt bin, um den Satz dann doch noch schnell abzuändern.

»Ich liebe... Stifte«, habe ich gesagt, was total bescheuert war. Aber in meiner Panik ist mir nichts Besseres eingefallen. Chase hat mich merkwürdig angesehen und gemeint, dass er Stifte auch mag, also hat er wohl nichts gemerkt.

Aber er hat auch gesagt, er sei auf dem besten Weg, sich in mich zu verlieben, und er benimmt sich eindeutig so, als wäre er verliebt in mich.

Trotzdem wäre es schön, wenn er es mal aussprechen würde. Dann könnte ich es auch sagen und müsste keine Angst mehr haben, dass ich mich verplappere.

Es sei denn, er liebt mich nicht und spricht es deshalb nicht aus.

»Nina, hör mir zu! Du bist ja total abwesend«, bringt Nancy mich in die Realität zurück. Sie macht es sich auf meinem Bett bequem. »Also, wenn es kein Plattenvertrag ist und auch nicht Chase, was ist es dann? Ich rühre mich hier nicht eher weg, bis du mir das große Geheimnis verraten hast.«

»Was ist hier los?«, fragt eine Stimme vor der Tür.

Ich stöhne auf, als Mum ins Zimmer kommt, sich aufs Fußende des Betts plumpsen lässt und Nancy einen Kuss auf die Stirn drückt.

Mum lächelt. »Ich hätte nicht gedacht, dass ihr an einem Samstag schon so früh munter seid.«

»Ich auch nicht«, grummle ich.

»Mein Zwillinginstinkt hat mich geweckt«, erklärt Nancy.

Ich verdrehe die Augen.

»Oh, wie spannend!«, ruft Mum und beugt sich neugierig vor. »Was hat er dir gesagt?«

Mum ist felsenfest davon überzeugt, dass Zwillinge eine besondere Verbindung untereinander haben. Wenn sie Nancy und mich Blicke tauschen sieht, ruft sie sofort: »Jetzt macht ihr wieder dieses Zwillingssdings! Da, schon wieder! Ich hab's genau gesehen!«

Sie glaubt, Nancy und ich könnten gegenseitig unsere Gedanken lesen, selbst wenn wir nicht im selben Raum

sind. Gestern war ich in der Küche und Nancy in ihrem Zimmer, aber Mum wollte von mir wissen, was Nancy zum Abendessen möchte.

»Weiß nicht – soll ich hochgehen und sie fragen?«

»Nein, nein«, hat sie geantwortet. Dann hat sie erwartungsvoll hinzugefügt: »Warum versuchst du es nicht mit eurem Zwillingssding? Vielleicht verrät dir dein Instinkt, was sie essen möchte.«

Daraufhin habe ich ihr lang und breit erklärt, dass wir NICHT gegenseitig unsere Gedanken lesen können. Aber sie wollte mir einfach nicht glauben.

»Mein Zwillingssinstinkt sagt mir, dass Nina ein großes Geheimnis hat, und gerade wollte sie es mir anvertrauen«, erzählt Nancy ihr.

»Da komme ich ja genau richtig!« Mum strahlt mich an. »Was ist das für ein Geheimnis, Nina? Hast du eine Verabredung mit einem anderen berühmten Popstar? Oder ist es diesmal ein Hollywood-Schauspieler? Vielleicht sogar beides?«

»Sehr witzig«, seufze ich, als Nancy und Mum gleichzeitig loskichern. »Nein, Mum. Ich bin immer noch mit Chase zusammen. Er kommt heute zum Abendessen, wenn du nichts dagegen hast.«

»Wie bedauerlich unspektakulär. Aber selbstverständlich ist er herzlich willkommen, keine Frage! Also los, raus mit der Sprache. Nancys Zwillingssinstinkt täuscht sie nie. Wobei...« Mum hebt die Hand und fährt mit ernster Mutterstimme fort. »... wenn du es uns nicht erzählen möchtest, dann musst du nicht. Niemand zwingt dich. Du hast ein Recht auf deine Privatsphäre.«

»Ach ja? Ich habe ein Recht auf meine Privatsphäre? Seit einer geschlagenen halben Stunde versucht Nancy, mir das Geheimnis zu entlocken!«

»A-HA!«, ruft Nancy. »Du gibst also zu, dass du ein Geheimnis hast!«

Ich stoße einen tiefen Seufzer aus und gebe mich geschlagen. »Also gut, du hast gewonnen. Da ist tatsächlich etwas, das ich niemandem erzählt habe.«

Ich ziehe unter meinem Kissen einen ungeöffneten, an mich adressierten Briefumschlag hervor. Mum und Nancy starren ihn neugierig an. Der Umschlag ist aus einem dicken, teuren Papier und vorne drauf steht in schwungvoller Schrift mein Name.

»O mein Gott, was ist das?« Nancy sieht mich mit großen Augen an. »Gehst du ... gehst du nach HOGWARTS?«

Mum lacht schallend über Nancys Witz.

»Danke, Mum. Wie schön, dass wenigstens du meine geistreiche Bemerkung zu schätzen weißt«, freut sich Nancy und ignoriert, dass ich völlig unbeeindruckt bleibe. »Aber mal im Ernst, Nina, worum geht's? Der Brief sieht wichtig aus.«

»Ich habe schon so lang darauf gewartet. Gestern ist er gekommen.«

»Also deshalb bist du rot geworden, als du vor ein paar Tagen die Post erwähnt hast! Und deshalb warst du gestern so abwesend! ICH BIN GENIAL!«, erklärt Nancy. »Mein Zwillinginstinkt wächst ins Unermessliche. Ich sollte meine eigene Show bekommen.«

»Das solltest du wirklich, meine Liebe«, stimmt Mum ihr zu. »Also, was ist das für ein Brief, Nina?«

Ich hole tief Luft. »Er ist von der Guildhall School of



Music and Drama. Ich habe herausgefunden, dass die Akademie bis zum Ende des Schuljahres einen Wochenendkurs anbietet. Als eine Art Einführung für die jährlichen Sommerseminare. Nächste Woche fängt er an. Um es kurz zu machen, ich habe in letzter Minute vorgespielt und –«

»Was?«, unterbricht mich Nancy. »Du hast vorgespielt? Wann?«

»Kurz nach Neujahr. Chase hat mich begleitet. Es ist nicht so, dass ich euch nicht hätte dabeihaben wollen«, sage ich schnell. »Aber Chase war derjenige, der mir von dem Kurs erzählt hat. Und dann hat er mich praktisch dorthin geschleppt. Er musste mir versprechen, es niemandem zu sagen. Ich dachte ja, ich hätte ohnehin keine Chance.«

Nancy lächelt. »Das ist mal wieder durch und durch... Nina«, stellt sie fest. »War es schlimm?«

Ich nicke und denke an den Tag zurück. Als Chase mich auf den Kurs aufmerksam gemacht hat, konnte ich es anfangs kaum glauben. Die Beschreibung hörte sich toll an, und ich wünschte mir so sehr, dabei sein zu können.

Aber der Gedanke an das Vorspielen jagte mir Angst ein. Ich fürchtete mich davor und war hin- und hergerissen. Schließlich füllte ich das Anmeldeformular aus, saß den Rest des Tages mit Chase an meinem Computer und versuchte den Mut aufzubringen, die Bewerbung abzuschicken. Als ich auf *Senden* drückte, war mir ganz schlecht. Danach checkte ich alle fünf Sekunden meine E-Mails. Ich war überzeugt, einen Riesenfehler gemacht zu haben, und stellte mir vor, wie die Lehrer von Guildhall sich um den Computer versammelten und sich schlapplachten über meine Bewerbung.

Dann kam wenige Tage später eine Antwortmail aus London. Es war eine Einladung zum Vorspielen. Ich war starr vor Schreck. Dass es auch noch ein Kurs an der Schule war, von der ich schon mein Leben lang träume, machte das Ganze noch zehnmal schlimmer. Chase, der in London wohnt, versprach mir, mich vom Bahnhof abzuholen und zur Akademie zu bringen, damit ich nicht allein hinmusste.

Als es so weit war und der Zug an der Liverpool Street Station hielt, schaffte ich es fast nicht, auszusteigen. Ich saß reglos auf meinem Platz und überlegte, ob ich nicht im Abteil bleiben und sofort wieder zurück nach Norwich fahren sollte. Irgendwie brachte ich doch den Mut auf, auszusteigen und den Bahnsteig entlang bis zur Absperrung zu gehen, hinter der Chase schon auf mich wartete.

»Bist du bereit?« Er verschränkte seine Finger mit meinen und lotste mich zum Taxistand. »Du kannst das, Nina. Ich weiß, dass du es kannst.«

Ohne ihn hätte ich es niemals bis zur Guildhall geschafft.

»Wie lief es denn?«, fragt Nancy und stupst mein Bein unter der Decke an. »Bei deinem Auftritt, meine ich. Gab es eine Jury und Buzzer und so?«

»Nein, Nancy«, antworte ich lachend. »Das war keine Talentshow. Es gab weder Buzzer noch eine Jury. Aber es war trotzdem ziemlich einschüchternd. Ich musste zwei Stücke vorspielen, danach gab es ein Interview, in dem ich erklären musste, wieso ich meiner Meinung nach einen Kursplatz verdient hätte. Mein Kopf war wie leer gefegt, ich wusste nicht, was ich sagen sollte, und schwafelte irgendwas von wegen Liebe zur Musik und so. Eine total lahme Antwort.«

»Ich bin sicher, es war viel besser, als du denkst.«

»Das hat Chase auch gesagt. Aber egal, ich war jedenfalls schrecklich nervös. So nervös wie noch nie zuvor.«

»Nicht mal wie an Silvester, als ich dich gezwungen habe, vor einer Menge Leute Klavier zu spielen, ohne dass du es vorher wusstest?«, fragt Nancy.

»Guildhall war schlimmer«, antworte ich. »An Silvester musste ich nicht vor Caroline Morreau spielen.«

»Wer?«, fragen Mum und Nancy gleichzeitig.

»Das ist die Direktorin für Musik an der Guildhall. Sie unterrichtet auch die Klavierklassen. Sie ist eine berühmte Pianistin und hat mehrere Klassik-Alben veröffentlicht, die zu echten Bestsellern geworden sind. Außerdem leitet sie den Kurs, für den ich mich angemeldet habe.«

Mir wird ganz flau im Magen, wenn ich daran denke, wie ich das Vorspielzimmer betrat und Caroline neben dem Klavier sah. Sie machte sich gerade Notizen und ich blieb wie angewurzelt stehen. Ich wusste, dass sie die Direktorin der Abteilung Musik ist, aber ich hatte KEINE Ahnung, dass ausgerechnet *sie* das Vorspiel durchführen würde.

»Nina Palmer«, begrüßte sie mich knapp und mit ausdrucksloser Stimme. Dann deutete sie auf den Klavierhocker. »Nimm Platz.«

Nachdem ich sie einfach eine Weile angestarrt hatte, während sie weiterschrieb, zwang ich mich, zum Klavier zu gehen und mich zu setzen.

»Fang mit dem ersten Stück an, wenn du so weit bist«, forderte sie mich auf und nahm etwas seitlich auf einem Stuhl Platz.

Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Meine Hände zitterten, mein Herz pochte, meine Ohren summten. Ich

schluckte. Kalter Schweiß brach in meinem Nacken aus, während ich mir das Gehirn zermartete und mich fieberhaft an die Tipps zu erinnern versuchte, die Chase mir gegeben hatte, um mein lähmendes Lampenfieber in den Griff zu bekommen. Aber da saß Caroline Morreau, ich konnte sie aus den Augenwinkeln sehen, sie wartete, wollte mich spielen hören, mich einschätzen. Wie sollte ich vor ihr Klavier spielen? Ich konnte nicht vor Publikum spielen – und schon gar nicht vor *ihr*.

Caroline saß da und wartete geduldig. Nach einer Weile räusperte sie sich.

»Bist du nervös, Nina?«, fragte sie sachlich.

Ich konnte nicht sprechen, weil mein Mund so trocken war. Daher nickte ich nur.

Sie nahm ihren Stuhl und ging mit klappernden Absätzen quer durch den Raum bis zu einer Stelle weit hinter meinem Klavierhocker. Dort stellte sie den Stuhl an die Wand und setzte sich so, dass ich sie nicht sehen konnte, wenn mein Blick auf die Tasten gerichtet war.

»Versuche es jetzt«, sagte sie. »Lass dir Zeit. Wir haben keine Eile. Tief Luft holen. Fang an, wenn du so weit bist.«

Und tatsächlich, es funktionierte. Ich konzentrierte mich auf die Klaviertasten. Jetzt war Caroline auch aus den Augenwinkeln nicht mehr zu sehen. Um mich herum war ein leerer Raum. Ich folgte ihrem Rat und versuchte, gleichmäßig zu atmen, und war froh darüber, dass ich nicht sofort anfangen musste. Als ich etwas ruhiger war, legte ich die Finger auf die Tasten und fing an zu spielen. Nach einem etwas zittrigen Beginn spielte ich langsam flüssiger, und als ich am Ende des Stücks angelangt

war, hatte ich fast vergessen, dass sie im selben Raum mit mir saß.

Auch wenn es keine Glanzleistung gewesen war, hatte ich es zumindest geschafft, das Stück zu Ende zu bringen.

»Ich bin beeindruckt, dass du jemandem wie ihr vorgespielt hast«, sagt Mum mit Tränen in den Augen. »Ich bin so stolz auf dich, Nina. Aber ich staune, dass du das alles für dich behalten konntest!«

»Also«, fängt Nancy an und blickt vielsagend auf den Umschlag. »Das ist der Brief, in dem steht, ob du genommen wirst oder nicht?«

Ich schlucke. »Ja.«

»Und du hast ihn noch nicht aufgemacht?«

»Nein.«

»Warum nicht?«

Ich beiße mir auf die Lippe und starre den Umschlag an.  
»Ich habe Angst.«

Nancy nimmt meine Hand, drückt meine Finger und sieht mir fest in die Augen. »Nina, dass du den Mut aufgebracht hast und dich dieser Aufgabe gestellt hast, ist toll. Wenn es eine Absage ist, versuchst du es eben wieder. Aber egal, was drinsteht, du erfährst es nur, wenn du den Brief öffnest.«

Vom Fußende des Betts ist ein leises Schniefen zu hören. Wir drehen uns zu Mum um.

»Ach, Mädchen«, seufzt sie und tupft sich mit ihrem Morgenmantel über die Augen. »Ich bin so stolz auf euch.«

Nancy sieht Mum an und verdreht die Augen.

»Nancy«, sage ich zu ihr, »kannst du den Brief für mich aufmachen?«

»Wirklich? Bist du sicher?«

»Ja. Ich kann das nicht.« Entschlossen reiche ich ihr den Umschlag. »Mach ihn auf und sag mir, was drinsteht.«

»Also gut.«

Sie reißt den Umschlag auf, zieht ein gefaltetes Blatt Papier heraus und überfliegt rasch, aber konzentriert das Geschriebene. Ihre Stirn legt sich in Falten. Ich versuche, ihren Gesichtsausdruck zu lesen – vergeblich. Ich spüre einen Kloß im Hals und meine Handflächen sind plötzlich ganz feucht. Ich wünsche mir *so sehr*, dass es klappt.

»Und?«, krächze ich, den Blick auf Nancys Gesicht geheftet. »Was steht drin?«

»Nina«, sagt sie und fängt an zu grinsen. »Du bist angenommen.«

## KAPITEL ZWEI

# *Nancy*

CHASE!

CHASE?! WACH AUF!

CHASE, WO BIST  
DU?!?!?!?!?

CHASE, WACH  
AUUUUUFFFFF!!!

HALLOOOOOO?!?!?

Hi, Nancy

Oh, hi!! Yeah! Du bist wach!!

Jetzt schon. Hast du noch nie  
was von Wochenenden gehört?

Wenn du nicht gestört  
werden willst, musst du dein  
Handy auf stumm schalten,  
Schlafmütze. Und hallooo, du  
bist ein Popstar! Müsstest du  
nicht längst auf sein?

Schon, aber nur, wenn wir auf  
Tour sind oder arbeiten. Die  
Band hat sich eine verdiente  
Auszeit genommen, schon  
vergessen?

CHASE, NINA IST DRIN! IM  
GUILDHALL-KURS!

Echt? Das sind super  
Neuigkeiten!

Wobei mich das nicht  
überrascht. Ich ruf sie sofort  
an.

NEIN! OMG, TU DAS  
NICHT!!!!

Okay, und warum nicht?

Dann weiß sie, dass ich dir  
geschrieben habe!



Ich dachte an eine  
ÜBERRASCHUNGSPARTY,  
um ihren Erfolg zu feiern.  
Heute Abend.

Coole Idee von dir! Bin dabei.  
Brauchst du Hilfe?

Habe gehört, dass du  
zum Abendessen kommst.  
Kannst du auch früher? Du  
musst Nina den Tag über  
beschäftigen, sonst merkt sie  
was. Geht das?

Okay, das kriege ich hin. Ich  
komme vormittags zu euch und  
lasse mir was für sie einfallen.

Geht zum Strand, trinkt heiße  
Schokolade und macht eure  
schrägen Sachen, die der  
Rest der Welt abartig findet.

Du bist so nett. Findet die Party  
bei euch daheim statt?

Ich hab eine bessere Idee.  
Ich melde mich, wenn's  
klappt. Übrigens, hab dich

letzte Woche in der Graham  
Norton Show gesehen. Das  
Shirt, das du anhattest...  
Also, ich weiß nicht.

Was hast du gegen das Shirt?

Ich finde, Blau steht dir  
besser. Besser als...  
Kotzgelb.

Kotzgelb? Das war Senfgelb!  
Cooles Senfgelb

Klar. Senfgelb. Wenn du  
meinst.

Ich LIEBE dieses Shirt!

Okay

Ich sehe TOLL darin aus!

Okay

Komm schon. War es wirklich  
so schlimm?

Ja

Du bist gnadenlos, weißt du  
das?

Ich bevorzuge das Wort  
ehrlich.

Okay, ich zieh's nicht mehr an.

Bis später, Mister Senfgelb x

Ich bin so stolz auf Nina. Und kein bisschen sauer, weil sie mir nichts von dem Kurs erzählt hat. Es niemandem zu sagen, ist typisch für sie, weil sie glaubt, dass sie sowieso nicht aufgenommen wird. So wie beim letzten Talentwettbewerb der Schule, wo sie nicht mitmachen wollte, weil sie Angst vor ihrem eigenen Lampenfieber hatte und dachte, sie sei nicht gut genug, bla, bla, bla. Und wie ist es ausgegangen? Sie hat ihn GEWONNEN.

Dass sie einen Platz in diesem Klavier-Kurs bekommen hat, ist die perfekte Gelegenheit, eine große Party für sie zu schmeißen. Ehrlich gesagt können wir alle ein bisschen Ablenkung von der Schule gebrauchen. Die Weihnachtsferien waren eben erst vorbei, da haben die Lehrer uns sofort mit Hausaufgaben überschüttet. Außerdem liegen sie uns ständig mit den Abschlussprüfungen in den Ohren. Jeden Morgen redet Mrs Smithson, unsere Klassenlehrerin, auf uns ein, dass wir zwar erst Januar haben, aber die Prüfungswochen schneller kommen als gedacht und man gar nicht frühzeitig genug mit dem Lernen anfangen kann.

Das alles ist so deprimierend.

Als ich Layla und Sophie, den beliebtesten Mädchen in unserer Klasse, schreibe und ihnen mitteile, dass ich für Nina am Abend eine Party schmeißen werde und sie es allen weitererzählen sollen, antworten beide sofort, dass sie kommen.

Mein Verhältnis zu ihnen ist immer noch etwas merkwürdig. Wir waren beste Freundinnen und haben immer alles gemeinsam gemacht. Aber als die Sache mit Chase und Nina rauskam, hat sich Layla mir gegenüber ziemlich mies verhalten. Seither weiß ich, dass unsere Freundschaft nicht wirklich eine Freundschaft war. Zugegeben, wir beide teilen die große Leidenschaft für Make-up, Klamotten und Chasing Chords. Aber wenn es um Werte und so weiter geht, sind wir grundverschieden. Freunde unterstützen dich und lieben dich bedingungslos, aber diesen Rückhalt habe ich bei Layla nie gespürt. Im Grunde genommen war es eher so eine Status-Sache. Wir waren beide beliebt, also lag es nahe, dass wir Freundinnen wurden, und Sophie schloss sich uns einfach an.

Es ist nicht so, als hätte es einen schlimmen Streit gegeben, weshalb wir uns jetzt hassen würden. Wir sind immer noch *befreundet*, aber nicht sehr eng.

Wenn jemand mir vor einigen Monaten prophezeit hätte, Nina und ich würden beste Freundinnen sein und Jimmy wäre der Dritte im Bund, hätte ich ihm ins Gesicht gelacht. Aber genau das ist passiert. Neuerdings mache ich praktisch nichts, ohne die beiden gefragt zu haben.

Daher habe ich auch, kaum dass Nina das Haus verlassen hatte – weil Chase, wie sie sagte, den Nachmittag mit ihr verbringen wolle, um ihren Erfolg zu feiern –, Jimmy angerufen, damit er sofort herkommt.

»Jimmy!«, rufe ich, als er jetzt zur Tür hereinschlendert.  
»Wir haben viel zu tun, ich dreh gleich durch!«

»Whoa, whoa, whoa«, sagt er lachend. »Immer mit der Ruhe. Wir haben noch ein paar Stunden, Nancy. Das reicht locker.«

»Hast du die Besitzerin des Plattenladens erreicht?«, bestürme ich ihn. »Hannah?«

»Haley«, korrigiert er mich. »Ja, hab ich.«

Ich versuche, seine Miene zu lesen. »Uuuund?«

Er grinst. »Sie meinte, das sei alles kein Problem. Die Überraschungsparty für Nina findet heute Abend bei Neptune Records statt.«

»YESSSS!«

Neptune Records ist das alte, staubige Schallplattengeschäft in der Hauptstraße unseres kleinen Städtchens. Aus irgendeinem Grund ist Nina ganz vernarrt in den Laden. Sie verbringt fast ihre gesamte Freizeit dort und hat inzwischen ziemlich viele Vinylplatten, die bei ihr teilweise sogar an der Zimmerwand hängen. Als ich die Idee für die Party hatte, wusste ich sofort, dass der Laden die ideale Location ist. Die Feier lässt sich einfacher organisieren, und Nina muss nicht den ganzen Tag von zu Hause ferngehalten werden, damit sie nicht misstrauisch wird. Aber Neptune Records ist mehr als nur Ninas Lieblingsplatz in Norfolk. Dort haben sie und Chase sich auch zufällig wiedergesehen, nachdem sie ihn kurz zuvor auf dem Konzert kennengelernt hatte. Es war also Schicksal oder so.

»Lass uns gleich hingehen«, sage ich zu Jimmy und schlüpfte in meine Jacke. »Ich schreibe Layla und Sophie, wo die Party stattfindet, damit sie es weitersagen können. Und

unterwegs kaufen wir in der Bäckerei einen Glückwunschkuchen.«

»Ist deine Mum im Geschäft?«, fragt Jimmy und hält mir die Haustür auf. »Dann sollten wir kurz bei ihr vorbeischauen und ihr Bescheid sagen.«

Als Dad uns vor Jahren verlassen hat, sind wir in diesen kleinen Ort in Norfolk gezogen. Mum hat in der Hauptstraße ein Geschäft eröffnet und sich damit einen lang gehegten Wunsch erfüllt. Ihren Laden zu beschreiben, ist nicht einfach und ein bisschen so, als wolle man sie selbst beschreiben. Sie trägt gern große Schleifen im Haar, schwingende Röcke, SEHR grelle Farben, solchen Kram eben. Und ihr Geschäft ist genauso durchgeknallt wie sie. Besonders im Sommer kommen scharenweise Touristen in unseren Ort, denn er ist malerisch und in Küstennähe gelegen. Deshalb ist Mums Laden vollgestopft mit allem möglichen Zeug, das sich als Souvenir eignet – Gemälde ortsansässiger Künstler, Postkarten vom Strand, handbemalte Teekannen mit Norfolk-Motiven und anderer seltsamer Krimskrams.

Im vergangenen Jahr waren die Verkaufszahlen ehernau, was Mum Sorge bereitet hat. Aber seit bekannt geworden ist, dass eine ihrer Töchter mit Chase Hunter von den Chasing Chords zusammen ist, kommen wieder mehr Kunden.

»Ich musste bei Ladenschluss eine Gruppe junger Mädchen zur Tür hinausscheuchen«, hat sie gestern erzählt. »Zwei Stunden lang haben sie sich im Geschäft herumgetrieben und gehofft, dass Chase Hunter oder Nina vorbeikommt. Sie haben sogar Kleinigkeiten gekauft, um noch

etwas länger bleiben zu können. Das ist gut fürs Geschäft, aber meine Güte, was für ein grenzenloser Einsatz!«

Ich musste lachen, als sie es uns erzählte, zum einen, weil sie so verwundert war, aber auch, weil es noch gar nicht so lange her ist, dass ich selbst eines dieser Mädchen war. Ich war der größte Fan von Chasing Chords. Ich war der Band so treu ergeben, dass ich sogar ein Fanfiction-Blog gegründet hatte. Ich dachte mir Geschichten über die Bandmitglieder aus und verbrachte jede freie Minute damit, sie in den sozialen Medien zu tracken, um immer auf dem allerneuesten Stand zu sein. Ein Bild von Chase Hunter war mein Bildschirmhintergrund, und ich hatte sogar einen Tweet ausgedruckt und eingerahmt, den die Band mir irgendwann als Antwort auf meinen Kommentar zu ihrer letzten Single geschickt hatte.

Was mir jetzt, wo meine Schwester mit Chase zusammen ist, selbst alles etwas seltsam vorkommt.

In den Ferien habe ich alle Chasing-Chords-Fanartikel aus meinem Zimmer geräumt, auch den gerahmten Tweet und das Foto von Chase. Es wäre ziemlich schräg, ein Foto von Ninas Freund auf dem Schreibtisch zu haben. Als Bildschirmhintergrund habe ich jetzt ein Bild von Nina und mir, wie wir alberne Grimassen ziehen. Außerdem habe ich beschlossen, das Blog zu schließen. Die Musik der Band mag ich nach wie vor, aber ich schreibe keine Geschichten über Jungs, mit denen ich inzwischen befreundet bin.

In den Weihnachtsferien habe ich Chase ziemlich gut kennengelernt und über ihn auch die anderen Mitglieder der Band, einschließlich Miles, den Drummer. Der mit den tollen Armen. Und den tollen Augen.

Nicht dass das irgendwie von Bedeutung wäre. Nur eine Feststellung, mehr nicht.

Jedenfalls, seit ich Chase kenne, haben sich meine romantischen Träume von ihm in Luft aufgelöst. Zugegeben, er ist echt heiß und alles, aber ich kann nicht länger in ihn verknallt sein. Das wäre abartig. Er ist der *Freund* meiner Zwillingsschwester. Wir verstehen uns gut, aber wir passen gar nicht zusammen.

Nichts für ungut, aber er hat diese grüblerische, ernste Art – was natürlich ganz toll ist und alles. Aber gestern habe ich einen superlustigen Witz über Nina und ihre Begeisterung für Austin Golding gemacht und Chase hat keine Miene verzogen. Er hat gewartet, bis ich aufgehört hatte, über meinen eigenen Witz zu lachen, und dann gesagt: »Oh, ich finde, Austin Goldings neueste Komposition weist nostalgische Züge einer längst vergangenen Epoche auf, bla, bla, bla.«

Ich habe mich sofort ausgeklinkt, aber Nina war total fasziniert.

»Na, wenn das nicht Nancy Palmer ist!« Eine Frau in einem Stevie-Wonder-Shirt lächelt mich strahlend an. Sie steht hinter der Verkaufstheke von Neptune Records, als ich den Laden betrete, doch schon im nächsten Moment eilt sie auf mich zu und umarmt mich stürmisch. »Das letzte Mal, als ich dich gesehen habe, warst du ein kleines Mädchen, und ihr wart gerade neu hergezogen. Ich bin Haley.«

»Hi, Haley! Danke, dass unsere Party hier stattfinden kann«, sage ich und schaue mich um. Alles ist genauso wie in meiner Erinnerung, sogar der staubige Geruch nach alten Büchern.



»Gern geschehen. Nina ist sehr oft hier.« Haley legt ihre Hand aufs Herz und seufzt. »Jimmy hat mir von der Guildhall erzählt, als er mich wegen der Party anrief. Ich bin so stolz auf Nina! Als sie gestern hier war, hat sie kein Wort darüber gesagt.«

»Sie hat niemandem von uns was erzählt.« Jimmy kommt hinter mir zur Tür herein und stellt die Tüten mit der Partydekoration ab, die wir gerade gekauft haben. »Wir wussten nicht mal, dass sie vorgespielt hat.«

»Sie ist unglaublich mutig. Allein der Gedanke, vor einer Jury spielen zu müssen, macht mich nervös«, sagt Haley, bevor sie entschlossen die Hände in die Hüften stemmt. »Aber jetzt wird dekoriert. Offiziell mache ich das Geschäft um fünf zu, aber ich kann den Ladenschluss vorziehen, wenn die Party früher steigen soll.«

»Nein, nicht nötig. Ich sage allen, dass es um fünf losgeht, wenn das okay ist, und schreibe Chase, dass er Nina kurz danach hierherlotsen soll.«

Haley nickt. Im Moment ist nur ein Kunde da. Er steht im hinteren Teil des Ladens und schaut einen Stapel alter Platten durch. Aber mir ist aufgefallen, dass er immer wieder zu Jimmy und mir hersieht. Haley folgt meinem Blick, dann dreht sie sich mit einem vielsagenden Lächeln um.

»Ihr kennt Max Rogers? Er ist Ninas Klavierlehrer.«

»Ach ja?«

»Ich dachte mir gleich, dass ich ihn von irgendwoher kenne!«, sagt Jimmy.

»Er kommt oft hierher. Ich stelle ihn euch vor. – Max!«, ruft sie und winkt den Mann zu uns. »Max, ich nehme an, ein Blick hat genügt, um zu wissen, wen du vor dir hast.

Aber darf ich dir Nancy vorstellen, Ninas Schwester, und Jimmy, einen Freund der beiden.«

Mr Rogers schüttelt meine Hand. »Schön, dich kennenzulernen, Nancy, und dich natürlich auch, Jimmy. Wir sind uns ja schon in der Schule begegnet. Haley hat mir gerade die guten Neuigkeiten von Nina und der Guildhall erzählt. Ich freue mich sehr für sie.«

»Nicht einmal Sie wussten davon?«, fragt Jimmy erstaunt.

»Nein, aber das überrascht einen nicht, wenn man Nina kennt.« Mr Rogers gluckst leise und wir nicken alle zustimmend. »Ich bin schon sehr gespannt, mehr davon zu erfahren. Es ist wunderbar, miterleben zu dürfen, wie sie immer mehr Selbstvertrauen gewinnt und ihre Chancen ergreift. Ich denke, das ist auch dein Verdienst, Nancy.«

Ich blicke ihn fragend an. »Meiner?«

»Sie sagte, du hättest sie dazu gebracht, am Talentwettbewerb der Schule teilzunehmen. Und wenn ich mich nicht irre, hast du auch das Silvesterkonzert in Norwich für sie organisiert«, erklärt er. »Nina ist eine sehr begabte Klavierspielerin, aber sie hat schon immer unter Lampenfieber gelitten. Ich habe mich lange bemüht, sie dazu zu bringen, vor Publikum zu spielen, aber sie konnte ihre Angst einfach nicht überwinden. Doch jetzt wird alles anders. Ich bin so froh, dass Nina endlich die verdiente Aufmerksamkeit erhält.« Stolz reckt er seine Brust. »Ich werde allen erzählen, dass meine beste Schülerin in das Guildhall-Programm aufgenommen wurde.«

»Nach dem heutigen Abend werden es ohnehin alle wissen«, erwidert Haley lächelnd. »Nancy veranstaltet eine Überraschungsparty für Nina, um ihren Erfolg zu feiern.«

»O ja, das hat sie verdient.« Der Lehrer lächelt mich

freundlich an. »Es war sehr nett, dich kennenzulernen, Nancy. Richte Nina bitte aus, dass ich mich darauf freue, nächste Woche in der Klavierstunde mehr über das Vorspielen zu erfahren. Bis bald, Haley.«

Er winkt zum Abschied und geht Richtung Tür. Aber als er hinausgehen will, halte ich ihn auf.

»Äh, Mr Rogers, warten Sie!«, rufe ich spontan. »Ich finde, Sie sollten auch zur Party kommen. Ich meine, wenn Sie nichts anderes vorhaben.«

»Gute Idee! Nina wird begeistert sein!«, ruft Haley und klatscht in die Hände.

»Ja, das stimmt. Sie spricht oft darüber, wie viel Sie ihr beigebracht haben«, sage ich, und Jimmy neben mir nickt. »Nina würde Sie dabeihaben wollen, um sich gemeinsam mit Ihnen über ihren großen Erfolg zu freuen. Ohne Sie wäre das alles gar nicht möglich gewesen.«

»Wo du schon da bist, Max, könntest du uns auch gleich beim Dekorieren helfen«, sagt Haley und deutet mit einem Nicken auf die abgestellten Tüten.

Mr Rogers ist so verblüfft, dass er einen Moment lang stumm an der Tür stehen bleibt.

»Oh, das ist sehr nett von dir, Nancy«, sagt er schließlich. »Ich nehme die Einladung gern an.«

Einige Stunden später ist der Plattenladen mit Fähnchen und Luftballons dekoriert und an der Wand hängt ein großes Plakat mit der Aufschrift HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH! Zwischen den Regalreihen drängen sich Leute aus unserer Schule und unterhalten sich angeregt, bewundern den Kuchen auf dem Verkaufstresen und genießen

Jimmys selbst gemachten Früchtepunsch. Haley steht hinter der Theke und blickt gequält drein, weil Layla sie gedrängt hat, statt Musik von den Beatles doch lieber Songs aus den aktuellen Charts aufzulegen.

Jimmy kommt zu mir herüber.

»Nina wird es hassen, meinst du nicht auch?«, sagt er grinsend. »Sie ist kein Fan von Überraschungen. Ich fürchte, sie hat uns immer noch nicht verziehen, dass wir sie an Silvester mit dem öffentlichen Konzert so überrumpelt haben.«

»Na ja, zuerst war sie wohl schon alles andere als begeistert, aber danach war sie total glücklich«, erwidere ich. »Das Video von ihr und Chase, wie sie zusammen Klavier spielen, ist viral gegangen, und seither gilt sie als vielsprechende Newcomerin. Wenn sie sich auch nur ein bisschen für Social Media interessieren würde und ich ihr einen Instagram-Account einrichten dürfte, könnte sie sich vor Musikangeboten gar nicht mehr retten. Mr Rogers hat recht: Es ist Zeit, dass Nina die verdiente Aufmerksamkeit erhält.«

»Wie es aussieht, kommt sie auch ohne soziale Medien ganz gut zurecht«, entgegnet Jimmy. »Nicht zu glauben, wie viele Leute so kurzfristig gekommen sind! Und wo wir gerade von Mr Rogers reden: Ich finde es super, dass er auch dabei ist.«

»Ja«, stimme ich ihm zu und entdecke den Lehrer auf der anderen Seite des Raums, wo er sich gerade mit Mum unterhält. »Er ist wahnsinnig stolz auf Nina. Als er mir beim Aufhängen des Banners geholfen hat, fragte er allen Ernstes, ob ich nicht auch Klavierstunden nehmen will. Wenn ich auch nur einen Funken von Ninas Talent hätte, würde es sich bestimmt lohnen.«

»Wirklich? Und was hast du gesagt?«

»Die Wahrheit – dass ich absolut kein Talent habe und ein hoffnungsloser Fall bin.«

Jimmy lacht. »Wer weiß? Ich sehe dich schon in einem Orchester. Vielleicht an den Becken? Oder mit einem Tamburin in der Hand?«

»Mal sehen«, antworte ich kichernd. Ich checke die Uhrzeit auf meinem Handy und recke den Hals, um mich im Laden umzusehen. »Was meinst du, sind alle da? Nina und Chase werden bald hier sein.«

»Ich denke schon.«

»Bist du sicher? Es gibt ja immer irgendwelche, die auf den letzten Drücker kommen.«

Jimmy sieht mich neugierig an. »*Hoffst* du auf jemand Bestimmtes?«

»Weiß nicht. Ich will nur nicht, dass jemand zu spät kommt oder zur gleichen Zeit wie Nina und Chase auftaucht und uns die Überraschung versaut. Vielleicht sollte ich einigen Leuten schreiben und fragen, ob sie noch kommen oder nicht.«

»Hm.« Jimmy nickt und sieht mich wissend an. »Und *wen* genau willst du fragen, ob er noch kommt oder nicht?«

Ich zucke die Schultern und checke die Nachrichten auf meinem Handy. »Niemand Spezielles.«

»Du wirst also nicht einem gewissen Drummer einer gewissen Band schreiben, um herauszufinden, ob er noch vorbeischaut?«

Meine Wangen fangen sofort an zu glühen. »Wen meinst du denn?«

»Ich meine Miles, den Drummer von Chasing Chords.«

Jimmy lächelt amüsiert. »Denkst du, ich hätte das Knistern zwischen euch an Silvester nicht bemerkt? Und dass du seither ständig von ihm sprichst?«

»WAS? Das stimmt doch gar nicht!«

»Doch, stimmt wohl. Du merkst es vielleicht nicht, aber sein Name fällt andauernd.« Er stemmt die Hände in die Hüften und macht mich mit lächerlich hoher Stimme nach. »Dein Shirt gefällt mir, Jimmy. Ein ähnliches Shirt hat Miles in einem Musikvideo von Chasing Chords angehabt. – Ich begreife nicht, wie jemand *Jane Eyre* nicht mögen kann. Es ist mein Lieblingsbuch. Und Leute wie Miles, die den Roman langweilig finden, sollten ihn dringend noch einmal lesen. Sie leiden eindeutig an Geschmacksverirrung. – Jimmy, denkst du, Miles kommt heute Abend zu der Party? Ich hoffe es so sehr, denn ich liiiiiiebe ihn.«

»Erstens war das eine ganz miese Parodie. Und zweitens hast du dir das alles nur ausgedacht. Ich rede NIE von Miles und ich liebe ihn NICHT. Ich kenne ihn ja kaum!«

»Und was war das heute in der Bäckerei, als du den Kuchen ausgesucht hast?«, fragt er und sieht mich mit einem frechen Grinsen an.

»Was hat Ninas Kuchen damit zu tun?«

Mir ist plötzlich sehr warm. Ich muss Haley bitten, die Heizung runterzudrehen.

»Ich wollte einen Karottenkuchen nehmen, aber du wolltest lieber Victoria-Sponge-Kuchen, weil den angeblich alle gern essen – anders als Karottenkuchen, den manche nicht mögen, wie zum Beispiel... Miles«, erklärt er triumphierend. »Gib's zu, Nancy, Miles geht dir nicht mehr aus dem Kopf.«

»Ich gebe gar nichts zu. Und überhaupt, ich weiß nicht mal, ob Chase ihn eingeladen hat. Ich habe ihm nur gesagt, dass er die Bandmitglieder fragen soll, falls sie zufällig in der Gegend sind und Lust auf die Party haben«, erkläre ich beiläufig und werfe meine Haare über die Schulter. »Offensichtlich sind alle viel zu beschäftigt, denn keiner von den anderen ist gekommen. Aber das ist okay. Es macht mir nichts aus. Es ist mir nicht mal aufgefallen.«

In diesem Moment vibriert in meiner Tasche das Handy. Es ist eine Nachricht von Chase.

Kommen gerade die Hauptstraße runter ...

»SCHNELL!«, rufe ich. »SIE KOMMEN!«

Chaos bricht aus, während alle ihre Plätze einnehmen. Haley unterbricht die Musik, und Jimmy schaltet schnell das Licht aus, damit Nina niemanden sieht, wenn sie durchs Fenster hineinschaut. Ich habe mir den Kuchen geschnappt und halte ihn stolz in die Höhe, während Jimmy laut flüsternd alle auffordert, die Partyknaller bereitzuhalten, die er zuvor verteilt hat.

Draußen vor der Tür ist Ninas Stimme zu hören.

»Ich hab dir doch gesagt, dass der Laden schon zu ist, Chase. Siehst du – alle Lichter sind aus. Lass uns gehen, wir schauen ein andermal vorbei. Ich werde Haley sagen, dass sie die Platten, nach denen du suchst, für dich bestellen soll.«

»Ich denke, wir sollten es trotzdem versuchen, nur für den Fall...«

Die Tür quietscht und die alte Glocke über dem Eingang bimmelt.

»Seltsam«, sagt Nina und tritt ins Dunkle. »Haley hat wohl vergessen –«

»ÜBERRASCHUNG!«, rufen wir alle im Chor, und das Licht geht an.

Nina macht vor Schreck fast einen Luftsprung.

»WAS ZUM –«

»Überraschung, Nina!«, rufe ich und trete mit dem Kuchen auf sie zu. »Herzlichen Glückwunsch zum Klavierkurs an der Guildhall! Wir sind alle sehr stolz auf dich!«

»Nancy!«, keucht sie und sieht dabei so geschockt aus, dass ich lospruste. »Ich fasse es nicht!«

»Du müsstest dein Gesicht sehen!«, rufe ich und reiche den Kuchen an Chase weiter, um meine Schwester zu umarmen. »Zum Totlachen.«

»Hast du das alles organisiert?« Sie hat Tränen in den Augen, als sie die Dekoration bewundert und dann Haley auf der anderen Seite des Raums zuwinkt. »Wie hast du das an einem einzigen Tag geschafft?«

»Sie hatte Helfer«, erklärt Jimmy. Er knufft mich mit dem Ellbogen und legt den Arm um Nina. »Die Feier hier im Neptune zu veranstalten, war allerdings ganz allein Nancys Idee!«

»Die beste Idee überhaupt!« Chase grinst mich an. »Wo könnte man besser eine Party feiern als in einem Plattenladen?«

»Danke, dass du Nina beschäftigt hast, Chase.«

»Das war nicht so schwer«, sagt er und fährt sich mit den Fingern durch die zerzausten Haare. »Ich habe ein paar schöne Orte vorgeschlagen, die gute Fotomotive bieten. Nina wird dieses Hobby in Zukunft wahrscheinlich etwas